



Bayerische Staatsreg

Quelle: Bayerische Staatskanzlei, München

**/// IM ZEITGESPRÄCH:
DR. MARKUS SÖDER, MDL**

**ist Bayerischer Ministerpräsident
und Vorsitzender der Christlich-
Sozialen-Union (CSU) in Bayern.**



/// Wie Bayern die Herausforderungen meistert

GELASSEN SEIN, NACHDENKEN UND DANN DAS RICHTIGE TUN

Die Corona-Pandemie hält derzeit die ganze Welt in Atem. Darüber hinaus gilt es aber auch, weitere globale Herausforderungen wie z. B. den Klimawandel, die Digitale Transformation oder die Energiewende zu bewältigen. Wie Bayern sich diesen zukunftsweisenden Aufgaben stellt, darüber haben wir mit Ministerpräsident Markus Söder gesprochen.

Politische Studien: Herr Ministerpräsident, Sie sagen selber, die Pandemie verlangt uns allen viel ab und Corona nervt. Wie geht man am besten mit den wachsenden Ermüdungserscheinungen, den Einschränkungen und dem damit verbundenen Verzicht um? Den Frust bekunden und rauslassen, das Virus einfach ignorieren, verzweifeln oder hoffen, dass alles bald wieder gut ist?

Markus Söder: Ja, Corona ist belastend. Und ich verstehe, wenn gerade junge Menschen angesichts der Einschränkung von sozialen Kontakten denken: „Ihr habt gut reden, Ihr habt Eure Jugend ja schon hinter Euch.“ Aber die Augen zu verschließen und zu hoffen, dass alles schon nicht so schlimm wird, ist keine Alternative. Wenn wir die Geduld verlieren und nicht mehr klug und vorsichtig bleiben, gefährden wir alles, was wir bis jetzt erreicht haben. In der ersten Welle hatten wir Höchstwerte von 2.000 Neuinfektionen am Tag in Bayern und 6.000 in Deutschland. Ende September warnte Bundeskanzlerin Angela Merkel vor 19.200 Neuinfektionen täglich bis Weihnachten – unvorstellbar in der damaligen Situation. Heute wissen wir: Die Wirklichkeit hat die Prognose der Bundeskanzlerin schon An-

fang November längst überholt, lange vor Weihnachten.

Corona ist gefährlich. Wir haben es mit unserem Verhalten in der Hand, dem Virus keine Chance zur Übertragung zu geben. Für das Freizeitverhalten vieler das Leben weniger zu opfern, ist für mich als Christ ethisch nicht vertretbar. Ich möchte nicht in einer solchen Ego-Gesellschaft leben. Wir sollten gemeinsam alles tun, um so viele Menschenleben wie möglich zu retten.

**Seinen Unmut öffentlich kundtun, ist ja offensichtlich eine neue Zeiterschei-
nung. Grundsätzlich herrscht zwar Mei-
nungsfreiheit, aber diese neue Entwick-
lung der sogenannten „Hate Speech“,
vorwiegend im Internet zu beobachten,
erscheint bedenklich. Sie mussten das ja
auch schon erfahren. Wie kann und sollte
man dem begegnen?**

Meinungsvielfalt ist die Voraussetzung für eine lebendige und funktionierende Demokratie. Dafür brauchen wir eine breite Medienvielfalt, wie wir sie in Bayern haben und aus guten Gründen erhalten wollen. Aber der Diskurs in den Medien ist härter geworden: Hate Speech, Fake News im Internet und eben auf digi-



Wir sollten **GEMEINSAM** alles tun, um so viele Menschenleben wie möglich zu retten.



Wir haben 2019 mit der Hightech Agenda Bayern eine bundesweit einzigartige ZUKUNFTSOFFENSIVE gestartet.

talen Plattformen sind leider keine Ausnahme mehr. Manche nutzen die Anonymität, die das Internet bietet, zum Schaden anderer aus. Hier müssen wir konsequent handeln.

Die Betreiber von Internetplattformen sollten die IP-Adressen der Absender von Hasskommentaren offenlegen. Das schreckt digitale Hassprediger ab. Ein wichtiger Baustein ist die Kooperation von Justiz und Medien in Bayern zur Bekämpfung von Hass im Internet. Unter der Überschrift „Justiz und Medien – konsequent gegen Hass“ gibt es ein Online-Formular und eine Cloud-Lösung, die es den Redaktionen leichter machen, Hasskommentare im Internet den Strafverfolgungsbehörden zu melden. Bearbeitet werden diese Prüfbitten der Medien vom Hate-Speech-Beauftragten der Bayerischen Justiz bei der Generalstaatsanwaltschaft München. Ich warne aber davor, die gemeinsame Verantwortung der Gesellschaft und jedes Einzelnen erst nach den technischen Lösungen zu sehen. Wir sind alle in der Pflicht, unsere Demokratie zu schützen. Wir müssen verhindern, dass diejenigen den Takt angeben, die bereit sind, unsere gemeinsamen Grundwerte aufzugeben und bestehende Lücken radikal auszunutzen – vor allem im Internet.

Corona hat und wird weiter gesellschaftliche Veränderungen und Umbrüche auslösen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen bekommen schon viele zu spüren: Umsatzeinbrüche, Kurzarbeit, Jobverlust, drohende Insolvenzen ... was kann hier staatlicherseits getan werden?

Wir tun eine ganze Menge! Klar ist: Wenn es wirtschaftliche Einschränkungen gibt, muss es auch einen Ausgleich geben. Die Ausgleichsleistungen mit milliardenschweren Soforthilfen, Überbrückungsprogrammen, Garantien, Bürgschaftsübernahmen oder Steuererleichterungen sind einzigartig in der Geschichte unseres Landes. Aber noch wichtiger als die Überbrückungsphase ist die Durchstartphase danach. Dafür haben wir auf Bundesebene ein beispielloses Konjunkturprogramm aufgelegt, z.B. mit der temporären Absenkung der Mehrwertsteuer, mit mehr Geld für Familien und Entlastungen bei den Energiepreisen.

Aber Bayern geht noch einen Schritt weiter: Wir haben 2019 mit der Hightech Agenda Bayern eine bundesweit einzigartige Zukunftsoffensive gestartet und diese im vergangenen Sommer als Reaktion auf Corona sogar noch beschleunigt und ausgeweitet. Dieses kraftvolle Signal des Aufbruchs und der Zuversicht ist

ein eigenes bayerisches Konjunkturprogramm. Damit Deutschland international wettbewerbsfähig bleibt, brauchen wir eine Unternehmenssteuerreform, eine vollständige Abschaffung des Soli sowie weitere Entlastungen bei den Energiepreisen. Unser Ziel muss es doch sein, die Unternehmen dabei zu unterstützen, selbst wieder Geld zu verdienen.

So schlimm das Virus sicher ist, hat es doch auch Entwicklungen in Gang gesetzt und Prozesse beschleunigt. Ich denke hier z. B. an die Digitalisierung, die gerade einen ziemlichen Schub erfährt, Stichworte „Home-Office“ und „Home-Schooling“. Bekommen wir da jetzt den Anschluss, nachdem diese Entwicklung und ihre Bedeutung in Deutschland zu spät erkannt wurde?

Corona hat uns einerseits gezeigt, wie stark unser Leben bereits vom digitalen Wandel geprägt ist. Auf der anderen Seite haben wir in den vergangenen Monaten auch die großen Potenziale der Digitalisierung erfahren wie Home-Office oder Skypen mit den Großeltern. Wir sollten diesen Digitalisierungsschub in Deutschland unbedingt ausnutzen

und verstetigen. Denn nicht nur unser Alltag, auch unsere Wirtschaft befindet sich in einem tiefgreifenden digitalen Transformationsprozess. Im internationalen Vergleich – vor allem mit den USA und China – dürfen wir keine Zeit mehr verlieren.

Der zentrale Ansatzpunkt dafür sind verstärkte Investitionen in Forschung und Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts wie z. B. Künstliche Intelligenz (KI). Mit unserem einzigartigen Investitionsprogramm, der Hightech Agenda Bayern, liefern wir die Blaupause dafür. Wir investieren 3,5 Milliarden Euro. Wir schaffen 13.000 neue Studienplätze und 1.000 neue Professuren, davon 100 für KI. Bayern allein macht damit im Bereich KI in einem Jahr so viel wie der Bund in fünf. Davon profitiert auch unser Mittelstand. Denn wir wollen ganz Bayern zum Gewinner der Digitalen Transformation machen.

Der Sprung in das Digitale Zeitalter, die Digitale Transformation, erfordert nicht nur High Tech, sondern auch Kreativität und Know-how. Wie bekommen wir in Bayern das erforderliche Wissen und die besten Köpfe dafür, um auch hier weiter führend zu sein?

”

Durch eine Hochschulreform mit einem modernen, unternehmerischen und internationalen Ansatz machen wir den WISSENSCHAFTSSTANDORT Bayern noch interessanter.



Die Mobilität ist eine Schlüsselfrage für Bayern als Industriestandort und wichtiger Teil für den KLIMA-SCHUTZ von morgen.

Mit der Hightech Agenda haben wir ein Attraktivitätsprogramm für die besten Wissenschaftler aus aller Welt gestartet. Durch eine Hochschulreform mit einem modernen, unternehmerischen und internationalen Ansatz mit mehr Freiheit und Zeit für Forschung machen wir den Wissenschaftsstandort Bayern noch interessanter. Und wir kleckern nicht, wir klotzen: Wir ziehen beschlossene Baumaßnahmen vor und besetzen bereits ab April alle neuen rd. 1.800 wissenschaftlichen Stellen und nicht erst wie ursprünglich geplant zwischen 2021 und 2023.

Mit der neuen Technischen Universität Nürnberg errichten wir nicht nur einen neuen Leuchtturm für die Forschung in Bayern, sondern ein Role Model für die Universität der Zukunft. Hinzu kommt mit dem Aufbau der europaweit größten Fakultät für Luft-, Raumfahrt und Geodäsie an der TUM ein weiterer Meilenstein für die Forschung in Bayern. Und an dieser Stelle darf auch mal gesagt sein, dass Bayern nicht nur durch exzellente Forschungsinfrastruktur punktet, sondern auch durch das einzigartige bayerische Lebensgefühl. Wo ließe sich besser leben, lernen und lehren als bei uns?

Auf welchen Schlüsseltechnologien liegt das Hauptaugenmerk?

Als exzellenter Industrie- und Hightech-Standort wollen wir unsere weiß-blaue Spitzenstellung auch in Zukunft untermauern. Dafür investieren wir in die Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts: Luft- und Raumfahrt, KI, LifeScience, CleanTech, Wasserstoff, Quantentechnologie und Infektionsforschung.

Wir machen ganz Bayern zu einem führenden KI-District mit dem Zentrum in München sowie Knoten- und Endpunkten im ganzen Land. Passend dazu starten wir eine bayerische Quanteninitiative und errichten ein Zentrum für Quantencomputing und Quantentechnologie in München. Zudem investieren wir massiv in klimafreundliche Technologien. Beispielsweise treiben wir die Wasserstoffwirtschaft in allen Bereichen mit Industrie und Forschung voran und etablieren in Bayern die gesamte Wertschöpfungskette von der Erzeugung bis zur Tankstelleninfrastruktur. Ziel ist es, Bayern als weltweiten Exporteur von Wasserstofftechnologien zu etablieren.

Und natürlich ist die Mobilität eine Schlüsselfrage für Bayern als Industriestandort und wichtiger Teil

für den Klimaschutz von morgen. Wir brauchen eine Beschleunigung des Transformationsprozesses, bei dem Ökologie und Ökonomie Hand in Hand gehen. Moderne Automobilität schafft Arbeitsplätze und nützt dem Klima.

Auch wenn Corona derzeit und vermutlich auch noch länger in der Agenda ganz oben steht, dürfen darüber nicht andere Problemstellungen wie z. B. der Klimawandel vergessen werden. Nicht nur „Fridays for Future“ macht darauf weiter aufmerksam. Was können, was müssen wir hier tun?

Der Klimawandel ist Fakt und mindestens genauso pandemisch wie Corona. Genau wie bei COVID-19 sind wir im Kampf gegen den Klimawandel sehr gut beraten, auf Wissenschaft und Forschung zu setzen. Deshalb fördern wir neben sauberen Technologien wie Wasserstoff oder synthetische Kraftstoffe beispielsweise auch die Raumfahrt gezielt beim Thema Satelliten und Erdbeobachtung. Durch Erdbeobachtung aus dem Orbit lassen sich klimarelevante Prozesse wie z. B. die Veränderung von Meeresströmen viel genauer beobachten und verstehen.

Zudem sind wir im Herbst 2020 einen entscheidenden Schritt gegang-

gen und haben ein bayerisches Klimaschutzgesetz verabschiedet. Darin haben wir nicht nur die bundesdeutschen Klimaschutzziele übernommen, sondern darüber hinaus die Klimaneutralität Bayerns bis 2050 landesrechtlich verankert. Die Bayerische Staatsverwaltung wird eine Vorreiterrolle einnehmen und bis 2030 klimaneutral sein. Dafür haben wir einen 10-Punkte-Plan mit rund 100 konkreten Maßnahmen entwickelt, von denen zwei Drittel bereits umgesetzt werden. Unser Ziel ist klar: Wir wollen Bayern zum ersten klimaneutralen Bundesland in Deutschland machen.

Leider ist seit einiger Zeit ein zunehmender Rechtsextremismus festzustellen und es mehren sich Anzeichen von Demokratiefeindlichkeit. Wie ernst sind diese Bedrohungen für Demokratie und Gesellschaft und wie sollte man ihnen am besten begegnen?

Extremismus, Gewalt und Hass haben in Bayern keinen Platz. Gerade in der aktuellen Situation steht die Bayerische Staatsregierung für klare Kante gegen Rechts. Nicht kleinreden, nicht relativieren, nicht ignorieren. Irgendwann, wenn völkische Parolen oft genug geschrieben sind,



Extremismus, Gewalt und Hass haben in Bayern KEINEN Platz.



GLAUBE ist ein starker Anker, gibt Halt, stiftet Gemeinschaft und macht Menschen Mut.

wenn sie ohne Reaktion und ohne Sanktion bleiben, werden aus bösen Gedanken und bösen Worten auch böse Taten.

Der Freistaat tut viel gegen Rechtsextremismus: Rechtsextremistisch motivierte Straftäter werden bei uns von Polizei und Sicherheitsbehörden verfolgt und mit aller Härte des Rechtsstaats bestraft. Aktuell sollten wir die sog. „Querdenker“-Demonstranten kritisch unter die Lupe nehmen. Es ist beunruhigend, dass immer mehr Querverbindungen zum Rechtsextremismus bei den Querdenkern wahrnehmbar sind. Politiker, Wissenschaftler und Journalisten werden zu Feinden erklärt. Demokratie wird verachtet. Und Gewalt wird geduldet. Damit ist die „Querdenken“-Bewegung längst ein Fall für den Verfassungsschutz.

Es scheint, die Welt bestehe nur mehr aus Krisen, Bedrohungen und Problemen. Wie kann man sich bei all dem Stress und den Herausforderungen Mut, Hoffnung und Vertrauen für eine gute Zukunft bewahren? Wie gehen Sie damit um?

Gelassen sein, nachdenken und dann das Richtige tun – ein guter Ratgeber und für mich als Christ nur ein anderes Wort für Gottvertrauen. Viele

Menschen sind wieder verstärkt auf der Suche nach Orientierung. Glaube ist hier ein starker Anker: Glaube gibt Halt, stiftet Gemeinschaft, macht Menschen Mut. Glaube lässt sich nicht beweisen – und doch trägt er. Es ist ein tröstlicher Gedanke, dass es da noch jemanden gibt, der über all dem steht. Der uns aufnimmt. Der für uns da ist. „Vertrau auf Gott und er wird dich leiten.“ Das ist ein Leitspruch, den ich mir angeeignet habe.

Abschließend noch eine persönliche ... nein, nicht die K-Frage: Gibt es inzwischen schon einen neuen treuen tierischen Begleiter auf Ihren Waldspaziergängen? Sie mussten ja leider vorletztes Jahr den Abschied und Verlust ihres langjährigen Familienhundes Fanny erleben.

Unsere Labradordame Fanny ist zwölf Jahre Teil der Familie gewesen. Wir vermissen sie sehr. Seit Kurzem haben wir neben unserer Pinscherdame Bella nun Molly. Sie ist eine süße junge Hundedame. Da geht einem das Herz auf.

Die Fragen stellte Verena Hausner, Stv. Leiterin des Referats „Publikationen“, Hanns-Seidel-Stiftung, München. ///